



Neue GruppenräumeS. 3



BWL XI verstärkt RWS. 5



GÖs in den USAS. 13



Ein gebildeter Kranker?...S. 15

RWalumni-Jubiläumsjahr 2012

Liebe Alumni,

seit Monaten beherrscht die internationale Staatsschuldenkrise die Medien – und die Befürchtung, dass die Folgen der politisch ungelösten Haushaltsprobleme auf die „Realwirtschaft“ durchschlagen, verstärkt sich. Wachstumsprognosen für 2012 werden auf Ebene der Volkswirtschaften, der Branchen sowie der Unternehmen nur noch mit dem Hinweis herausgegeben, dass externe Kriseneffekte angesichts unbekannter Eintrittswahrscheinlichkeit und unabsehbarer Auswirkungen nicht berücksichtigt werden konnten. Offensichtlich ist es so, dass die Wirkzusammenhänge der internationalen Produkt-, Dienstleistungs- und Finanzströme inzwischen einen Komplexitätsgrad erreicht haben, der eine Vorhersage der Folgen bestimmter Maßnahmen praktisch unmöglich macht. Bedeutende Ökonomen sehen bei allen diskutierten Lösungsansätzen das Risiko erheblicher Kollateralschäden – die sich anschließende Frage, welcher Ansatz unterm Strich das geringste Schadenpotenzial hat, wird hingegen höchst unterschiedlich beantwortet.

Als Ökonom, der in Bayreuth in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ausgebildet wurde, fühle ich mich angesichts der aktuellen Herausforderungen einigermaßen ratlos. Aus meiner Sicht kann eine Beruhigung der Finanzmärkte nur durch politische Roadmaps zur Kon-

solidierung der Haushalte erreicht werden – die Vorlage des Bundeshaushalts 2012 und die Hinweise des Sachverständigen Prof. Bofinger, dass das alles nicht so funktioniere wie bei der schwäbischen Hausfrau, die bei Bedarf den Gürtel enger schnallt, weisen aber klar in eine andere Richtung. Eigentlich schlägt nun die Stunde der Wirtschaftsgelehrten: Erklärungen, Positionierungen, leidenschaftliches Eintreten für die Sache in der Öffentlichkeit – das hätte ich erwartet und auch erhofft. Es ist aber verdächtig still – wenn man mal vom allgegenwärtigen Prof. Sinn absieht. Immerhin haben sich die emeritierten Professoren Görgens und Oberender positioniert und öffentlich für die Beachtung des Beistandsverbots und des Verbots der Monetarisierung von Staatsschulden geworben. Da war 1998 mehr Musik drin: Die Bayreuther VWL-Professoren (bis auf Prof. Fricke) hatten sich öffentlich für eine Verschiebung der Euro-Einführung eingesetzt, weil sie Gefahren darin sahen, diese ohne eine Finanzunion oder eine politische Union umzusetzen. Das war mutig, da diese Forderung dem damaligen Zeitgeist zuwider lief. Auch heute sollten die Wirtschaftsgelehrten die Lösung des Problems nicht der Politik überlassen – sonst wird der Bock zum Gärtner!

Nach dem Exkurs in die große, weite Welt der Staatsschuldenkrise komme ich doch noch zu unserem Ehemaligen-Netzwerk: RWalumni feiert 2012 sein 10-jähriges Bestehen. Grund genug, Rückschau zu halten und die

strategischen Weichen für die Zukunft zu stellen – beim Jubiläums-Homecoming am 12. und 13. Mai 2012. Vorstand und Team der Geschäftsstelle freuen sich auf rege Beteiligung der Mitglieder!

Ich wünsche Ihnen und Euch schöne Adventstage, ein besinnliches Weihnachtsfest sowie für 2012 Glück, Erfolg und Gesundheit.

Herzliche Grüße,
Euer Thilo Brodtmann

Editorial.....	1
4. Ökonomiekongress: Unternehmen 3.0.....	2
Eröffnung der neuen RW-Gruppenräume.....	3
Honorarprofessur: Prof. Gillmeister.....	4
Bayreuther Wissenschaftler prämiert	4
BWL XI: Neuer Lehrstuhl nimmt Arbeit auf.....	5
Honorarprofessur: Prof. Deville	5
Rita's Welt	6
BWL V: Seminar im Kernkraftwerk	6
Zentraler Teil der Universität.....	7-10
Frankfurter Alumni am Flughafen FFM.....	11
Regionalgruppen	11
Neues aus der Forschung	12
GÖs in den USA.....	13
Anja fragt nach.....bei Dr. Oliver Junk.....	14
Ein gebildeter Kranker.....	15-16
Buchvorstellung.....	16
<i>Rückkehr in Reue</i>	
Impressum.....	16

Homecoming 2012
12. Mai 2012

4. Bayreuther Ökonomiekongress

Unternehmen 3.0 – Strategien für die Welt von morgen

„Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten“, bemerkte einst der ehemalige Bundeskanzler Willy Brandt (1913-1992). Sein Ausspruch steht sinnbildlich für den Leitgedanken des 4. Bayreuther Ökonomiekongresses, welcher am 10. und 11. Mai 2012 auf dem Campus der Universität stattfinden wird.

In der Tat laufen die Vorbereitungen für den vierten Kongress nach den großen Erfolgen der ersten drei Kongresse auf Hochtouren. Das Team rund um Prof. Dr. Torsten Eymann hat sich zum Ziel gesetzt, wieder rund 1400 Teilnehmer an die Universität der Festspielstadt zu locken.

Dialogplattform zu Grundsatzfragen von Management und Unternehmertum in einer globalisierten Welt

Der Ökonomiekongress hat sich bereits im vierten Jahr seiner Durchführung als größte Wirtschaftskonferenz universitären Ursprungs in Deutschland und damit als führende Dialogplattform zu Grundsatzfragen des Managements, des unternehmerischen Umfelds und der Schnittstellen von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft etabliert, was auch durch das große Medienecho, welches der Kongress inzwischen hervorruft, bestätigt wird. Gemessen an der Teilnehmerzahl hat sich der Ökonomiekongress inzwischen sogar zu einer der drei größten Wirtschaftskonferenzen universitären Ursprungs in Europa entwickelt. Wie bei den ersten drei Veranstaltungen erhalten die Teilnehmer durch Fachreferate, Foren und Keynotes einen spannenden und sehr praxisnahen Einblick in aktuelle wirtschaftswissenschaftliche Problemstellungen rund um das Thema Unternehmen 3.0. Hinzu kommen neu eingeführte Unternehmensforen, die den Praxisbezug des Kongresses weiter steigern sollen. Mit erfahrenen Experten und Gästen aus dem In- und Ausland wird über aktuelle und zukünftige Trends sowie über Chancen und Risiken, Voraussetzungen und Erfolgsfaktoren

zukünftiger Unternehmensstrategien diskutiert werden.

Der Kongress wird wieder rund um das Audimax der Universität Bayreuth stattfinden und wartet nach den ersten Referentenzusagen schon jetzt mit einer Reihe prominenter Sprecher auf. Zu den namhaften Referenten gehören unter anderem der Aufsichtsratsvorsitzende der Otto Group, Dr. Michael Otto, der ehemalige Fraktionsvorsitzende der Union im Bundestag, Friedrich Merz, der ehemalige Wirtschaftsweisen Prof. Dr. Dr. h.c. Bert Rürup sowie der Deutschlandchef des Internetgiganten Google, Dr. Stefan Tweraser.

Intensiver Austausch ist das Ziel

Neben den zahlreichen Keynotes und den Fachvorträgen wird vor allem innerhalb der drei Foren

- „Unternehmenskommunikation von morgen“
- „Unternehmensfinanzierung von morgen“
- „Unternehmenssicherheit von morgen“

die Möglichkeit zum intensiven Austausch mit den Referenten bestehen. Weitere Netzwerk- und Kontaktmöglichkeiten bietet der Kongress den Teilnehmern durch sein attraktives Rahmen- und Begleitprogramm. Nach der offiziellen Eröffnung des Kongresses sind alle Teilnehmer dazu eingeladen, sich auf der kongressbegleitenden Aussteller- und Sponsorenmesse zu informieren. Zudem besteht die Möglichkeit, in entspannter Atmosphäre über das im kommenden Jahr aber-

mals deutlich vergrößerte Kongressgelände zu wandeln und mit den anderen Teilnehmern des Kongresses in Kontakt zu treten oder einfach die Pausen im Biergarten am See des Audimax zu genießen.

Ein besonderes Highlight bietet im kommenden Jahr die Abendveranstaltung des Kongresses. Diese wird erstmals in Zelten rund um das Audimax stattfinden und mit einer Reihe spektakulärer Highlights aufwarten.

Alle weitergehenden Informationen, Hinweise zu vergünstigten Teilnahmegebühren für Alumni und vieles mehr finden Sie auf der Internetseite des Kongresses:

www.oekonomiekongress.de.

Allen Interessenten und Alumni der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Wir freuen uns auf ein mögliches Wiedersehen im Rahmen des 4. Bayreuther Ökonomiekongresses im Mai 2012.



Sichtbarer Erfolg gemeinsamen Engagements

Feierliche Eröffnung der neuen Gruppenräume für Studierende der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Leistungsstarke Studiengänge, geprägt durch die Partnerschaft von Studierenden und Lehrenden, interdisziplinäre Kontakte und die Serviceangebote eines modernen Campus – dieses bewährte Profil ihrer rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung baut die Universität Bayreuth stetig aus. Sichtbarer Ausdruck dieser Entwicklung sind insgesamt 18 Gruppenräume auf 265 qm in einem neuen Gebäudeteil der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Zu Beginn des Wintersemesters 2011/2012 wurden diese Arbeitsmöglichkeiten für den Lehr- und Studienbetrieb freigegeben. Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann, Universitätskanzler Dr. Markus Zanner, Vizekanzlerin ORR Dr. Ricarda Rabenbauer, Mitarbeiter der Universitätsverwaltung, zahlreiche Dozenten und Studierende der Fakultät sowie nicht zuletzt Dr. Reinhard Schatke vom Staatlichen Bauamt Bayreuth nahmen an der feierlichen Eröffnung teil.

In seiner Grußansprache bezeichnete Dekan Professor Dr. Markus Möstl die neuen Räumlichkeiten als ein „...impulsgebendes Lebenszentrum...“ der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. In direkter räumlicher Anbindung zur Bibliothek, mit Panorama-Aussichten auf den Bayreuther „Campus im Grünen“, werden hier in Zukunft bewährte und neuartige Formen des gemeinsamen Lehrens und Lernens in die Praxis umgesetzt. Die hell ausgestalteten Studienräume bieten drahtlose Internetverbindungen, sodass auch die Online-Studienangebote der Fakultät direkt genutzt werden können. Für studien- oder berufsbezogene Beratungsgespräche – beispielsweise durch Mitarbeiter renommierter

Kanzleien, die sich in der Fakultät vorstellen – sind die neuen Studienräume ebenfalls bestens geeignet.

Der attraktive Ausbau, dessen Gesamtkosten bei 1,11 Mio. Euro liegen, ist der Erfolg eines langjährigen gemeinsamen Engagements. 610.000 Euro stammen aus Studienbeiträgen, das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst trägt 330.000 Euro bei, die Universität Bayreuth 160.000 Euro. Die Gesellschaft der Förderer des Teilbereichs Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Bibliothek der Universität Bayreuth beteiligt sich mit einer Spende von 10.000 Euro. Dekan Professor Dr. Markus Möstl sprach allen, die sich an der Finanzierung beteiligt haben, seinen herzlichen Dank im Namen der gesamten Fakultät aus. Dabei würdigte er insbesondere die aktive Unterstützung der Studierenden bei der Konzeption der Baumaßnahme sowie die Entscheidung, diese Maßnahme zur Verbesserung der Studien – und Lehrbedingungen zu finanzieren. Im Jahr 2008 hatten Studierende der Rechts- und Wirtschafts-

wissenschaftlichen Fakultät in einer Vollversammlung beschlossen, Studienbeiträge für die Aufstockung des Fakultätsgebäudes freizugeben und so die Schaffung der dringend benötigten Gruppenräume zu ermöglichen.

„Dieses Engagement ist umso höher einzuschätzen, als zahlreiche Studierende für diese Mittelverwendung votiert haben, obwohl sie wussten, dass sie selbst nicht mehr in den Genuss der neuen Arbeitsmöglichkeiten kommen“, erklärte Möstl. Die Entscheidung der Studierenden sei ein vorbildliches Beispiel für den Zusammenhalt der Generationen auf dem Bayreuther Campus. Sie mache deutlich, wie Studienbeiträge – auf Basis eines partnerschaftlichen Zusammenwirkens – auch für langfristige Projekte erfolgreich eingesetzt werden können. Die Freude der Bayreuther Studierenden über den jetzt eröffneten Gebäudeteil brachte Osman Yilmaz zum Ausdruck, der als Fachschaftssprecher der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät den Bau und die Einrichtung der neuen Räumlichkeiten begleitet und gefördert hat.

Symbolische Schlüsselübergabe zur feierlichen Eröffnung:
Dr. Reinhard Schatke (li.) mit Dekan Professor Dr. Markus Möstl und
Universitätspräsident Professor Dr. Rüdiger Bormann



Freiburger Strafverteidiger Dr. Ferdinand Gillmeister zum Honorarprofessor bestellt

Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht Dr. Ferdinand Gillmeister wurde zum Honorarprofessor an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth bestellt. Die Urkunde wurde ihm am 12. Oktober 2011 durch den Präsidenten Prof. Dr. Rüdiger Bormann übergeben.

Prof. Gillmeister studierte ab 1972 Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg i. Br. Seine juristischen Examina legte er 1977 und 1981 ab. Im Zeitraum von 1977 bis 1983 war Prof. Gillmeister als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht, Freiburg i. Br., unter Leitung von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans-Heinrich Jescheck tätig. In dieser Zeit entstand auch seine Dissertation „Ermittlungsrechte im deutschen und europäischen Kartellordnungswidrigkeitenrecht“, die er 1984 im Nomos Verlag veröffentlichte. Bereits im Jahr 2002 übernahm Prof. Gillmeister einen Lehrauftrag an der Universität Bayreuth. Seitdem ist er der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät durch seine Vorlesungen zum Straf- und Strafprozessrecht eng verbunden. Im Jahr 2010 wurde Prof. Gillmeister in den Beirat der Forschungsstelle für

Wirtschaftsstrafrecht, Unternehmens- und Medizinethik (FoWUM) unter dem Direktorat von Prof. Dr. Christian Jäger berufen. Zudem engagiert er sich seit 2011 als Prüfer im juristischen Schwerpunktbereich „Wirtschafts- und Steuerstrafrecht“. Neben seiner Tätigkeit als Strafverteidiger und Lehrbeauftragter ist Prof. Gillmeister seit 1992 Mitglied des Vorstands und seit 2003 stellvertretender Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Strafrecht des Deutschen Anwaltvereins. Daneben ist Prof. Gillmeister seit 1995 Richter am Obergerichtshof Baden-Württemberg des Oberlandesgerichts Stuttgart. Als stellvertretender Senatsvorsitzender ist er seit 1999 Mitglied des Präsidiums.

Prof. Gillmeister „ist mit seinem umfassenden literarischen Werk in ausgezeichneter Weise im Bereich des zentralen bzw. traditionellen Feldes der strafrechtlichen Wissenschaft verortet“, resümierte die Berufungskommission ihre Empfehlung an die Hochschulleitung zusammenfassend. „Seine Leistungen bei der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden in Berufspraxis sowie seine Verdienste um die Fortentwicklung unseres Justizsystems im Geiste des Rechtsstaats stehen außer Frage.“ Daneben leiste Prof. Gillmeister einen



Prof. Dr. Ferdinand Gillmeister

ganz erheblichen Beitrag zum Lehrkanon der rechtswissenschaftlichen Abteilung und sei für die strategische Ausrichtung der Fakultät unverzichtbar. Die Bestellung eines derart renommierten Strafverteidigers trage dazu bei, deren Profil noch weiter zu schärfen.

Bayreuther Wissenschaftler erhalten Alfred Gerardi Gedächtnispreis des Deutschen Dialogmarketing Verbandes

Bei der Verleihung des Alfred Gerardi Gedächtnispreises, der jährlich vom Deutschen Dialogmarketing Verband (DDV) in Erinnerung an den Pionier des deutschen Dialogmarketings Alfred Gerardi vergeben wird, konnte sich die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Bayreuth gleich über zwei Preisträger freuen.

Auf dem 6. wissenschaftlichen interdisziplinären Kongress für Dialogmarketing in Frankfurt wurden am 28.09.2011 Dr. Stefan Hampel (Juniorprofessur für Direct Marketing, Prof. Dr. Hajo Hippner) und Dr. Bastian Popp

(Lehrstuhl für Dienstleistungsmanagement, Prof. Dr. Herbert Woratschek) als gleichberechtigte Preisträger in der Kategorie „Beste Dissertation“ ausgezeichnet. Die Dissertation von Dr. Stefan Hampel befasst sich insbesondere mit der Werbewirkung von E-Mail-Marketing. Dr. Bastian Popp hat in seiner Dissertation mit dem Titel „Markenerfolg durch Brand Communities“ das Beziehungsgeflecht und die Erfolgswirkungen von

Markengemeinschaften untersucht. Beide Arbeiten wurden von einer Jury als die besten Abschlussarbeiten im Dialogmarketing geehrt.

V.l.n.r.: Dr. Stefan Hampel, Prof. Dr. Herbert Woratschek, Dr. Bastian Popp



BWL XI: Neuer Lehrstuhl nimmt Arbeit auf

Zum 1. September 2011 wurde der neue Lehrstuhl „Betriebswirtschaftslehre XI – Technologie- und Innovationsmanagement“ mit Prof. Dr. Stefan Seifert besetzt. Prof. Seifert hat an der Universität Karlsruhe (TH) und der University of Oregon in Eugene Wirtschaftsingenieurwesen bzw. Business Administration studiert. Nach Abschluss seines Studiums gründete er 1998 die Takon GmbH – Spieltheoretische Beratung, eine Beratungsgesellschaft für Fragen des strategischen Managements. 2005 promovierte er an der Universität Karlsruhe (TH) und wurde 2008 zum Juniorprofessor am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie zum Leiter der Forschungsgruppe „Industrieökonomie in der Telekommunikation“ berufen. An

der Universität Bayreuth verstärkt er nun insbesondere das Lehrangebot im Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ und wird voraussichtlich auch die Moderation dieses Studienprogramms übernehmen.

Der Schwerpunkt seiner bisherigen Forschungstätigkeit liegt im Bereich der Auktionen, die Prof. Seifert sowohl theoretisch als auch experimentell untersucht. Seine Forschungsprojekte beschäftigten sich unter anderem mit der Versteigerung von Mobilfunkfrequenzen oder dem Handel mit CO₂-Emissionsrechten. Fragen, denen er in seiner künftigen Forschung ebenfalls nachgehen möchte, lauten beispielsweise „Wie wirken sich staatliche Regulierungen auf die Innovationstätigkeit von Unternehmen aus, wie be-



Prof. Dr. Stefan Seifert

einflussen sie die Dynamik von Märkten? Wie sollte die Regulierungspolitik seitens des Gesetzgebers aussehen und was sind erfolgreiche Geschäftsstrategien für Unternehmen?“

Dr. Deville neuer Honorarprofessor an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth



Prof. Dr. Volker Deville

Am 20. Oktober 2011 hielt Herr Prof. Dr. Volker Deville seine Antrittsvorlesung anlässlich der Verleihung der Honorarprofessur für Betriebswirtschaftslehre zum Thema „Die Wirtschaft in Gegenwart und Zukunft“ in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth.

In seiner Laudatio dankte Prodekan Prof. Dr. Herbert Woratschek Prof. Dr. Deville insbesondere für seine enge

Verbundenheit als Lehrbeauftragter zur Universität Bayreuth. Dr. Deville bietet seit Jahren diverse Veranstaltungen zu aktuellen Themen aus dem Spannungsfeld von Gesellschaftsentwicklung und Unternehmensstrategie an.

In seinem Vortrag mit dem Titel „Die Wirtschaft in Gegenwart und Zukunft“ fokussierte Prof. Dr. Deville die Auswirkungen des wirtschaftlichen Wandels für die Versicherungswirtschaft. Insbesondere wirtschaftliche und demographische Risiken sind für die Versicherungswirtschaft zentrale Herausforderungen der Zukunft. Lösungsvorschläge unterstrich Prof. Dr. Deville mit einer Forderung nach mehr Risikobewusstsein und einem Diskurs von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik zur Erreichung eines gesellschaftlichen Grundkonsenses. In seiner Rede sprach Prof. Dr. Deville seinen besonderen Dank Herrn Prof. Dr. Reinhard

Meckl aus, der den Manager für eine dauerhafte Tätigkeit an der Universität begeistern konnte.

Herr Prof. Dr. Deville schloss ein Studium der Mathematik und der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten in Göttingen und München ab und promovierte zum Doktor der Volkswirtschaft am European University Institute in Florenz, Italien. Seit seinem Eintritt in die Allianz Gruppe im Jahr 1989 hat Prof. Dr. Deville diverse Positionen in dem Unternehmen bekleidet. So war er unter anderem Leiter der Auslandsgesellschaft Südkorea der Allianz Gruppe. Durch die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sind die Lehrveranstaltungen eine große Bereicherung für eine realitätsnahe Ausbildung von Studierenden. Mit der Ernennung von Prof. Dr. Deville wird so die fundierte und zukunftsorientierte Ausbildung an der Universität Bayreuth weiter gestärkt.



Liebe Mitglieder!

Weihnachtszeit in Bayreuth ist Winterdorfzeit!

Als ich kürzlich mit einer Freundin dort an meiner ersten Tasse Glühwein nippte, meine Finger an der heißen Tasse wärmte, überlegte ich mir, wie schnell dieses Jahr doch wieder vorbeigezogen ist und Weihnachten vor der Tür steht. Aber was bedeutet eigentlich Weihnachten für mich? Eigentlich soll die Adventszeit doch eine besinnliche Zeit sein, in der man die Wohnung weihnachtlich dekoriert, Plätzchen für die hungrigen Lieben backt und es sich daheim gemütlich macht. Ich allerdings ertappe mich dabei – und vielleicht kennt der eine oder andere von euch dies aus eigener Erfahrung – dass ich von Weihnachtsfeier zu Weihnachtsfeier hechte, mir diverse, oft sinnfreie, Fünf-Euro-Wichtelgeschenke überlegen muss und die permanent dudelnden Weihnachtslieder mich kolossal nerven.

Immerhin, das „Süße“ habe ich delegiert:

Vor kurzem habe ich eine neue Multifunktions-Küchenmaschine erworben. Mangels weiterer Verwendungsmöglichkeiten meiner alten, habe ich diese an einen guten Bekannten abgegeben, der zu Weihnachten gerne selbstgemachte Pralinen verschenkt und sie deshalb gut gebrauchen kann... ☺

Liebe Mitglieder, dies sind meine letzten Zeilen an euch für dieses Jahr! Für das neue Jahr habe ich schon viele neue Ideen und Vorsätze, die ich euch allerdings jetzt noch nicht verraten werde!

In diesem Sinne wünsche ich euch frohe Weihnachten & ein erfolgreiches neues Jahr 2012!

Eure Rita

BWL V veranstaltet Seminar im Kernkraftwerk

Der Lehrstuhl BWL V – Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre – machte sich Ende Oktober mit Studierenden der Spezialisierungen „Supply Chain und Operations Management“ auf inschwäbische Neckarwestheim, um im Rahmen eines Seminars „aktuelle Fragen der Energiewirtschaft“ mit Dr. Peter Krampf, Alumnus der Universität Bayreuth sowie früherer Doktorand am Lehrstuhl, zu diskutieren. Diese sehr erfolgreiche und bereits seit Jahren bestehende Kooperation ermöglichte es den Studierenden, neben neuem Wissen aus Theorie und Praxis auch von den Einschätzungen und Tipps eines erfahrenen Praktikers zu profitieren.

Die vierzehn Bachelor- und Masterstudierenden der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre hatten im Verlaufe des Sommers, angeleitet durch Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann und Dr. Peter Krampf, Seminararbeiten zu aktuell in der Öffentlichkeit heiß diskutierten Themen und gleichzeitig wissenschaftlich hoch relevanten Problemen angefertigt, um diese dann im Rahmen der zweitägigen Blockveranstaltung zu präsentieren. Neben Fragen über die Kosten verschiedener Stromerzeugungsoptionen, dem Einfluss erneuerbarer Energien auf den deutschen und europäischen Strommarkt und die Zukunft der Elektromobilität wurden vielerlei weitere Themen vorgebracht und intensiv diskutiert. Bereichert wurde die Veranstaltung dabei nicht zuletzt auch durch den Veranstaltungsort, denn getagt und präsentiert wurde im Besucherkon-

ferenzraum des Kernkraftwerks Neckarwestheim in der Nähe der Stadt Heilbronn.

Zudem konnten sich die Bayreuther Studierenden während des täglichen Mittagessens in der Kraftwerkskantine sowie im Rahmen einer Führung durch den Sicherheitsbereich des Kernreaktors als auch durch das Maschinenhaus ein eigenes Bild von einer vor dem „Aus“ stehenden Stromerzeugungsvariante in Deutschland machen. Dabei gaben sich die äußerst gastfreundlichen Mitarbeiter der EnBW alle Mühe, die noch offenen Fragen und Diskussionswünsche der Seminarteilnehmer über die Energieerzeugung in Deutschland durch Einblicke in das tägliche Handwerk eines Kernkraftwerks in Deutschland zu beantworten.

Neben dem wissenschaftlichen Diskurs konnten die Seminarteilnehmer im Rahmen eines gemeinsamen Abendessens im Landgasthof „Zum Lamm“ Dr. Peter Krampf, heute Strategieverantwortlicher des Energieerzeugers EnBW, mit persönlichen Fragen und Einschätzungen über die eigene Karriereplanung und Einstiegsmöglichkeiten bei der EnBW löchern. Zusätzlich trug nicht nur die Offenheit der beiden Veranstalter, Dr. Peter Krampf und Prof. Dr. Jörg Schlüchtermann, sondern auch das große Interesse der Studierenden zum außerordentlichen Erfolg und der hohen Zufriedenheit der Seminarteilnehmer bei. Um derartige Veranstaltungen auch in Zukunft überhaupt zu ermöglichen wird man weiterhin auf das, über das übliche Maß hinausgehende, Engagement von Professoren und Alumni der Universität Bayreuth angewiesen sein.

Prof. Dr. Schlüchtermann, Dr. Peter Krampf und die Seminarteilnehmer



Zentraler Teil der Uni

Zentraler Teil der Uni

Zentraler Teil der Uni

Zentraler Teil der Uni

Frankfurter Alumni Auge in Auge mit dem A380

In dem Bestreben, die regelmäßigen Treffen durch ein Programm über den reinen Stammtisch hinaus attraktiver zu gestalten, fand in Frankfurt nach dem erfolgreichen Besuch der Commerzbank-Zentrale nun zum zweiten Mal eine gemeinsame Exkursion statt.

Am Donnerstag, den 17. November 2011, hatten rund 30 Alumni der Regionalgruppe Frankfurt am Main und Umgebung die Gelegenheit, eine spektakuläre Rundtour über den Flughafen Frankfurt zu erleben. Unter fachkundiger Führung führte uns die Tour eineinhalb Stunden lang auf dem Flugvorfeld entlang der Terminals 1 und 2, der CargoCity Süd, vorbei an den riesigen Lufthansa Wartungshangars für die Boeing 747 und den Airbus A380, an den Frachthallen, am zukünftigen Standort des Terminals 3 sowie am Feuerwehr-Übungsgelände. Auch konnten wir das beeindruckende Lichtermeer an den Start- und Landebahnen und die knapp über unsere Köpfe hinweg donnernden Flugzeuge beim Starten und Landen bestaunen. Ein Tour-Highlight war sicherlich auch, den gigantischen Airbus A380 aus nächster Nähe betrachten zu können. Im Anschluss daran ließen die rund 30 Teilnehmer den gelungenen Abend auf der After-Work Party „Sky Night“ des Sheraton Hotels am Flughafen bei Drinks und kalt-warmem Buffet ausklingen.

Aufgrund der tollen Resonanz werden wir künftig auch weitere Veranstaltungen dieser Art folgen lassen, die eine einmalige Gelegenheit zum Vernetzen und Wiedersehen in Frankfurt bieten sollen!



Ihr möchtet eine Regionalgruppe aufbauen oder sucht Kontakt zu einer bereits bestehenden



Alumni-Gruppe im In- und Ausland? Christian Fischler steht im Vorstand von RWalumni für alle Fragen rund um die Regionalgruppen zur Verfügung: christian.fischler@rwalumni.de

Baden-Baden/Karlsruhe

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht!

Bayreuth

Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar.
Organisator: Holger Koch, holger.koch@rwalumni.de

Berlin – NEU

Organisator: Tobias Finn, berlin@rwalumni.de
Weitere Treffen werden über E-Mail bekannt gegeben.

Düsseldorf

Jeden ersten Donnerstag bzw. Freitag (immer abwechselnd) im Monat im „Goldenen Einhorn“, Ratinger Straße.
Organisator: Dr. Robin Kinzler, robin.kinzler@web.de

Frankfurt a. M.

Geplant sind wechselnde Veranstaltungen und Orte, Bekanntgabe per Email. Organisatoren: Martin Wolff, ggf. Christian Fischler, frankfurt@rwalumni.de

Hamburg

Ort und Zeit variieren und werden per E-Mail bekannt gegeben. Das Treffen findet einmal im Quartal statt.
Organisatorin: Kathrin Schliesing, schliesing287@gmx.de

Hannover

Treffen jeden 3. Dienstag in jedem ungeraden Monat um 18:00 Uhr in der HBX-Stadtbrauerei am Aegi, Osterstr. 64, 30159 Hannover. Ansprechpartner: Roland Raschke und Jonas Renz (0171/3631050), hannover@rwalumni.de

Köln/Bonn

Treffen nach Absprache über E-Mail-Verteiler
Organisatorin: Sigrun Damerau, sigrun@damerau.com

Leipzig

Treffen nach Absprache über E-Mail Verteiler
Organisator: Marc Heitmann, leipzig@rwalumni.de

Nürnberg/Fürth/Erlangen

Zur Zeit nicht organisiert, neuer Ansprechpartner gesucht!

München

Ort und Zeit werden über E-Mail bekannt gegeben.
Organisatoren: Cleo Herbst & Dr. Karin Beck
cleo.herbst@sixt.de, drkarinbeck@hotmail.com

Osnabrück

Treffen jeden 3. Mittwoch im 1. Monat des Quartals (Januar, April, Juli, Oktober) um 20 Uhr, Ort wird per Mail bekannt gegeben. Organisator: Johannes Mönter, (0541/998996-97), j.moenter@web.de

Regensburg

Einmal monatlich, Ort & Zeit wechseln. Organisatorin: Dr. Isolde Schäfer (09482/908363), isolde.schaefer@arcor.de

Ruhrgebiet (Duisburg, Essen, Bochum, Dortmund, etc.) – NEU

Einmal monatlich an wechselnden Orten im Ruhrgebiet. Organisator: Linus Kuhlemann (0170/ 1818141), ruhrgebiet@rwalumni.de

Stuttgart

Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“ (www.lichtblickstuttgart.de), Reinsburgstr. 13, 70178 Stuttgart. Organisator: Jan Boomgaarden (0162/3775778), jan_boomgaarden@web.de

Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin wird auf www.rwalumni.de bekannt gegeben.
Organisatorin: Verena Haas, verenahaas01@gmx.de

Internationale Ansprechpartner:

Boston / Nordosten USA / Neuengland

Treffpunkt und Termin nach Vereinbarung.
Ansprechpartnerin: Andrea Ernst, andreaernst@gmail.com

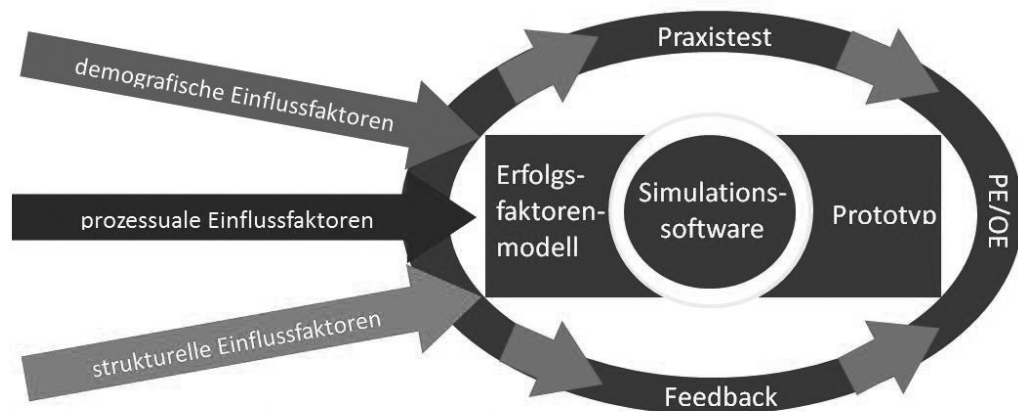
Initiatoren für die Regionalgruppen in Baden-Baden und Nürnberg/Fürth/Erlangen gesucht!



Neues Projekt über demografierobuste Innovationen für Forschungs- und Entwicklungsteams

Seit August 2011 arbeitet der Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation unter der Leitung von Frau Professor Dr. Ricarda B. Bouncken zusammen mit den Universitäten Greifswald und Aachen und Partnern in der Wirtschaft an dem neuen Drittmittelprojekt „derobino“. Das Verbundprojekt beschäftigt sich damit, die in der Wirtschaft immer dringendere Frage des Umgangs mit den direkten und indirekten Auswirkungen des demografischen Wandels zu beantworten. Konkret nimmt das Projekt die Thematik aus der Sicht produzierender Unternehmen wahr, welche ihre Forschungs- und Entwicklungsteams (F&E-Teams) auch künftig innovativ halten möchten und daher auf veränderte Rahmenbedingungen und Personalverfügbarkeiten – Stichwort Fachkräftemangel – reagieren müssen.

Dass die Trends der demografischen Entwicklungen und ihrer Konsequenzen in den kommenden Jahren eine große Herausforderung für alle Wirtschaftsbereiche darstellen werden, ist angesichts der Fülle an empirischen Befunden mehr als eindeutig. Veränderungen wie beispielsweise ein zumindest temporärer Mangel an jugendlichen Fachkräften sind mittelfristig kaum zu vermeiden. Zweifel kommen aber bei erfahrenen Managern insbesondere dann auf, wenn die häufig geäußerte Vermutung auf den Tisch kommt, wonach ältere Beschäftigte eine Innovationsbremse darstellen, und echte Innovationen nur von jungen Mitarbeitern zu erwarten sind. Im Rahmen der Forschung am Lehrstuhl für Strategisches Management und Organisation der Universität Bayreuth fiel jedoch auf, dass sich



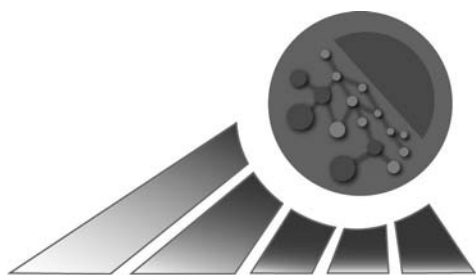
PE: Personalentwicklung, OE: Organisationsentwicklung

innerhalb verschiedener Disziplinen zahlreiche Hinweise finden lassen, die diese Annahme widerlegen. Ansätze in der Diversitätsforschung beispielsweise zeigen, dass die Kombination unterschiedlicher Personengruppen, Funktionen und Rollen innerhalb eines Teams, und nicht zuletzt auch ein Miteinander von Jung und Alt – von „frisch“ und „erfahren“ – noch weitgehend unerforschtes Potential zur Optimierung und Vergrößerung der Innovationsfähigkeit bereithalten.

In „derobino“ werden diese Potentiale ausgelotet und erforscht. Durch die Integration von jungen und älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in gemischten F&E-Teams ist es die neue Herausforderung für Unternehmen nicht nur ihre Innovationsfähigkeit aufrechtzuerhalten, sondern sie sogar zu steigern um sich im immer härteren globalisierten Wettbewerb entscheidend von der Konkurrenz abzusetzen. Wie dies zu geschehen hat, und welche Fehler zu vermeiden sind, zum Beispiel in der Organisation von Innovationsprojekten und -prozessen, soll „derobino“ klären. Die strukturelle Gestaltung der Teamarbeit mit Elementen wie der vorherrschenden Teamkommunikation und -identifikation, dem Zusammenhalt sowie der

Arbeitskoordination, sind die Kernelemente der in Bayreuth geleisteten Forschungsarbeit, die um Demografiefor-

schung von der Universität Greifswald, sowie um Simulations-Knowhow von der RWTH Aachen ergänzt wird. Das Ziel des Verbundprojektes ist die Entwicklung einer Software, die eine genaue Analyse des zukünftig regional und national verfügbaren Arbeitskräftepotenzials ermöglicht. Der Wirtschaft soll so ein Werkzeug an die Hand gegeben werden, um die Ausgestaltung der zukünftigen Innovationsprozesse von Forschungs- und Entwicklungsabteilungen zielgerichtet planen zu können. Auch soll die optimale Zusammenstellung von altersdiversifizierten F&E-Teams ermöglicht werden. Es signalisiert frühzeitig, ob die erforderlichen Personalkapazitäten auch zukünftig gegeben sind. Durch die Zusammenarbeit mit „derobino“ werden die Unternehmen in die Lage versetzt, ihre Innovationsfähigkeit unter Berücksichtigung betriebsspezifischer und demografischer Aspekte zu messen, zu gestalten und über Personal- und Organisationsentwicklungsmaßnahmen auf- und auszubauen. Die an der Universität Bayreuth von Frau Professor Dr. Bouncken geleitete Arbeit konzentriert sich insbesondere auf die strukturellen Aspekte für die Simulationssoftware. Hierzu zählt die Beantwortung von Fragen wie beispielsweise die Messung von Innovativität und Teamerfolg sowie wie Unternehmen ihre F&E-Teams tatsächlich besetzen.



GÖs in den USA – Ein Bericht aus Chapel Hill und Ann Arbor

Knapp 30 GÖ-Studenten – die meisten von ihnen bereits Alumni – konnten in den letzten Jahren Erfahrungen bei einem Auslandsstudium in den USA sammeln. Die Kontakte leben vom Engagement der Studenten vor Ort ebenso wie von der Unterstützung durch die Alumni. Zwei Studierende – Anne Keller und Johannes Münch – sind derzeit vor Ort und berichten von ihren Erfahrungen:

„Chapel Hill – eine kleine Universitätsstadt, mitten im Herzen von North Carolina sollte also meine neue Heimat für mein Auslandssemester werden. Zwei Tage nach meiner Ankunft startete das Studium gleich mit der sogenannten Orientation Week, nach der ich mit allen 60 Kommilitonen bestens vertraut war, von Beginn an eine familiäre Atmosphäre herrschte und gleich die ersten Einladungen zu Thanksgiving erfolgten. Chapel Hill ist zwar ein kleines Städtchen (50.000 Einwohner), dennoch sind zahlreiche Aktivitäten geboten, sodass ich mit meinen 3 belegten Kursen sehr gut ausgelastet war. Unter der Woche trifft man sich nach der Uni, um zusammen die vielfältigen Bars und Restaurants der Franklin Street auszutesten oder die zahlreichen Sportangebote zu nutzen. Sport nimmt im Studentenleben in Chapel Hill einen besonderen Stellenwert ein – von Flag Football bis Racketball ist alles geboten. National berühmt ist die Uni wohl auch aufgrund ihres sehr erfolgreichen Basketballteams. Ob Football oder Basketball, an Game Days taucht ganz Chapel Hill in die Farben

der Universität – Hellblau und Weiß – und strömt entweder ins Keanan Stadium oder in den Dean Smith Center um seine Tar Heels anzufeuern. Vor meiner Abreise aus Chapel Hill kann ich also schon sagen, dass ich die vielen Eindrücke und Erlebnisse meines Auslandssemesters auf keinen Fall missen möchte.

Das Studieren an sich unterscheidet sich grundlegend von der deutschen Art und Weise. Professoren werden durchgehend mit Vornamen angesprochen, der Unterricht findet in wesentlich kleineren Gruppen statt und es wird mehr Wert auf Interaktivität gelegt. Unter dem Semester werden wesentlich mehr Einzelnoten in Form von Memos, Präsentationen, Site Visits (ich durfte bspw. eine Tumor-OP live mitverfolgen) etc. eingebracht, die dann mit den schriftlichen Tests zusammen die Endnote bilden. Die Möglichkeit eine schlechte Teilnote auszubessern ist also gegeben. Obwohl das Studium verschulter sein mag, empfand ich dies zu keinem Zeitpunkt als störend.

Für meine Zeit in Ann Arbor zeichnet sich ein ähnliches Bild. Trotz mehr als 40.000 Studenten habe ich mich an der University of Michigan gut aufgehoben gefühlt. Schnell entwickelte sich in meinen Kursen an der School of Public Health, einer der besten der USA, eine familiäre Atmosphäre. Interaktiver Unterricht und Gruppenarbeiten mit Kommilitonen führten zu viel Spaß, aber auch intensiver Beschäftigung mit dem amerikanischen Gesundheitswe-

sen. Besonders interessant war es für mich, die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem amerikanischen System zu entdecken: Es gibt in den USA Berufe im Gesundheitswesen, die wir nicht kennen, das Versicherungssystem ist ein anderes (aus unserer Sicht ein eher unvollständiges), Krankenschwestern absolvieren hier universitäre Studiengänge, um sich für ihren Beruf zu qualifizieren und vieles mehr. Die aktuellen gesundheitspolitischen Veränderungen führten immer wieder zu Diskussionen in den Vorlesungen: der Patient Protection and Affordable Care Act („Obamacare“) wird massive Veränderungen in der amerikanischen Gesundheitsversorgung mit sich bringen. Veränderungen, die auch die Arbeitswelt der amerikanischen GesundheitsökonomInnen beeinflussen wird, und daher immer wieder heiß diskutiert wurden.

Auch hier kamen Sport und Spaß nicht zu kurz. Mit Kurztrips an Wochenenden, Footballspiele an Samstagen, denen man sich in dieser Stadt nur sehr schwer entziehen kann, oder Poolcompetition im Wohnheim ergaben sich reichliche Möglichkeiten, Amerika von der vergnüglichen Seite kennenzulernen.

Insgesamt wird uns dieses Auslandssemester als unvergessliche Zeit in Erinnerung bleiben. Wir können deshalb nur alle GÖler der Uni Bayreuth dazu ermutigen, den Schritt über den großen Teich zu wagen und einzigartige Erfahrungen an Top-Universitäten der USA zu sammeln.“

Impressionen aus dem Uni-Leben in den USA von Johannes Münch und Anne Keller



Anja fragt nach bei...



Dr. Oliver Junk!

Dr. Oliver Junk studierte von 1996 bis 2001 an den Universitäten Marburg und Bayreuth Jura. Sein Referendariat absolvierte er in Bayreuth, wo er 2003 auch sein 2. Staatsexamen ablegte. Es folgte in 2005 der Abschluss der Wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung für Juristen und in 2006 die Ernennung zum Doktor. Neben seiner anwaltlichen Tätigkeit in Bayreuth ist er seit Jahren politisch sehr engagiert. So war er jahrelang Fraktionsvorsitzender der CSU im Bayreuther Stadtrat und seit 2006 Leiter des Wahlkreisbüros des CSU- Finanzstaatssekretärs Hartmut Koschyk.

Herr Dr. Junk, zuerst möchte ich Ihnen ganz herzlich gratulieren. Sie sind im September mit großer Mehrheit zum Oberbürgermeister der Stadt Goslar/Niedersachsen gewählt worden. Was hat Sie dazu bewogen, Politik nunmehr zu Ihrem Beruf zu machen? Wird über Politiker doch allenthalben geschimpft.

Seit meinem 15. Lebensjahr bin ich kommunalpolitisch tätig. Ich habe in den vergangenen 20 Jahren viele Parteifunktionen in der Jungen Union der CDU und CSU ausgeübt, zuletzt als Kreisvorsitzender der CSU in Bayreuth. Im Jahr 2002 hat es mir die Bayreuther CSU ermöglicht, für den Stadtrat zu kandidieren. Auch in diesem Gremium durfte ich zum Wohle der Stadt arbeiten. Über diesen langen Zeitraum habe ich gespürt, dass meine berufliche Erfüllung in der politischen Arbeit liegt. Aus diesem Grund habe ich die Chance genutzt, Oberbürgermeister einer so bedeutenden Stadt wie Goslar zu werden.

Aktuell diskutiert Europa über die Zukunft des Euro. Die hier zu treffenden Entscheidungen werden sicherlich auch Auswirkungen auf die Kommunen haben. Wie sehen Sie die Zukunft der kommunalen Finanzen in Deutschland?

Wenn die parlamentarischen Ebenen in Land und Bund nicht endlich verstehen, dass die notwendige Bedingung der kommunalen Selbstverwaltung eine hinreichende Finanzausstattung ist, werden die Haushaltslöcher trotz der Aneinanderreihung von Konso-

lidierungen und Sparrunden immer dramatischer. Es kann dann auch kein Konnexitätsprinzip helfen, zu dem es – am Rande bemerkt – eine umfangreiche wissenschaftliche Arbeit von mir gibt. (Das Konnexitätsprinzip in der Bayerischen Verfassung, P.C.O.- Verlag; Anm.d. Red.)

Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Die Finanzausstattung der Kommunen sollte auf eine neue solide Basis gestellt werden.

Man sagt: Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine starke Frau. Gilt das auch bei Ihnen daheim oder wie schaffen Sie es, trotz Ihres beruflichen Engagements Zeit für die Familie zu finden?

Alles im Leben ist eine Frage der Prioritätensetzung. Wenn man seine Frau und Familie häufiger als an einem Sonntagnachmittag sehen möchte, dann kann man das organisieren – auch in meinem Amt.

Würden Sie heute noch einmal Jura studieren? Und inwieweit war gerade dieses Studium für Ihre politische Karriere nützlich?

Ja, ich würde wieder Jura studieren, da mir der Anwaltsberuf sehr viel Spaß gemacht hat. Zudem ist es richtig, dass mir sowohl der Anwaltsberuf als auch die vertieften Kenntnisse im Verfassungs-, Verwaltungs- und Kommunalrecht heute als Oberbürgermeister nicht hinderlich sind.

Welcher Hochschullehrer hat Sie besonders geprägt und warum?

Prof. Dr. Rudolf Streinz, weil er mir die Chance gegeben hat, eine Doktorarbeit zu schreiben, die juristische und politische Aspekte beleuchten konnte.

Welchen Tipp haben Sie für heutige Studierende?

Zeit lassen und das Studium genießen! – „Nie kehrst Du wieder goldne Zeit, so froh und ungebunden! ...“ („O alte Burschenherrlichkeit“ von Dr. Eugen Höfling)

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit.

Wer nicht geht mit der Zeit, der geht – mit der Zeit!

Wofür sind Sie in Ihrem Leben dankbar?

Für eine tolle, gesunde Familie!

Was sagt man Ihnen nach?

„Er mag oberfränkisches Bier!“

Als Kind wollten Sie sein wie...

... mein Nachbar, der Metzger war und immer einen großen Mercedes fuhr und den Kittel voller Bargeld hatte.

RWalumni finde ich gut, weil ...

... die Freunde und Kommilitonen aus der Studentenzeit viel zu schnell verloren gehen.

Das Interview führte Anja Petersen

Ein gebildeter Kranker?

Die Forschungsstelle für Wirtschaftsstrafrecht, Unternehmens- und Medizinethik (FoWUM) veranstaltete am 4.-6. November gemeinsam mit der Studierendenvereinigung ELSA Bayreuth e.V. die Konferenz „Ein gebildeter Kranker“. Die Tagung, die sich im thematischen Schwerpunkt mit den Patientenrechten beschäftigte, war zugleich die Eröffnungsveranstaltung der im Jahr 2010 gegründeten Forschungsstelle. Schirmherr der Veranstaltung war der Direktor der FoWUM, Prof. Dr. Christian Jäger.

Das Leitthema der Konferenz war Programm! Anlehnend an Molière wurde unter diesem Motto zu einem interdisziplinären Diskurs zwischen Recht, Medizin und Ethik geladen. Ziel war es, die aktuellen Problemstellungen und politischen Entwicklungen auf dem Gebiet der Patientenrechte und die neueste BGH-Rechtsprechung zur Sterbehilfe zu thematisieren, um schließlich die Frage beantworten zu können: „Ist der Patient schon in seinen Rechten kundig?“

Die Besonderheit der Konferenz bestand darin, dass zu den einzelnen Themenkomplexen jeweils ein Jurist und ein Mediziner referierten, wodurch die unterschiedlichen Betrachtungsweisen der beiden Professionen deutlich wurden. Zudem wurden zahlreiche Workshops angeboten, in denen sich die Tagungsteilnehmer unter der Anleitung erfahrener Wissenschaftler und Praktiker mit unterschiedlichen Fragestellungen zu den Patientenrechten beschäftigen konnten. Die Veranstaltung zog über 100 Studierende, Ärzte und Juristen aus ganz Deutschland nach Bayreuth. Nicht zuletzt wegen der vielen hochkarätigen Referenten wurde die Konferenz dadurch ein großer Erfolg.

In den Vorträgen über die Arzthaftung gab Herr Dr. jur. Dr. med. Adem Koyuncu, Rechtsanwalt in der international agierenden Rechtsanwaltskanzlei Mayer Brown LLP, zunächst einen groben Überblick über dieses Gebiet. Gesetzlich sei die Arzthaftung nicht ausdrücklich geregelt und bestehe größtenteils aus richterrechtlich entwickeltem Sonderrecht. Bei der Darstellung von speziellen Haftungsfällen ging er besonders auf die Organisationsfehler ein, dessen Thematik der ehemalige Klinikdirektor des Klinikums Heilbronn, Prof. Dr. med. Schulte-Sasse, in seinem darauffolgenden Vortrag aufgriff. In den Krankenhäusern werde im Falle einer Patientenschädigung oftmals verkannt, dass die Krankenhausleitung durch ihre kostensparende und erlössteigernde Organisation einen erheblichen Anteil der Haftung trifft. Er bemängelte, dass gerade diese „Täter hinter dem Täter“ meist nicht zur Verantwortung gezogen würden.

Einen Höhepunkt der Tagung bildete der Vortrag von Frau Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, die die Zuhörerschaft über die Arbeit ihres Ministeriums an einem Patientenrechtegesetz informierte. Danach soll ein neuer Abschnitt zum Behandlungsvertrag, der das Arzt-Patienten Verhältnis regeln soll, in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) aufgenommen werden. Auf diese Weise würden die Rechte des Patienten verbindlich kodifiziert. Nur so könne man dem Bürger ein Maximum an Transparenz bieten.

„Die Weißkittel haben vor den Schwarzkitteln Angst.“ Dieser Satz, der in der Diskussionsrunde nach den Vorträgen über Sterbehilfe fiel, verdeutlichte die derzeit noch herrschende Diskrepanz zwischen Recht und Medizin. Besonders über die Haf-



Prof. Dr. Jäger, Frau Bundesministerin Leutheusser-Schnarrenberger

tung in Sterbehilfefällen bestehe weiterhin große Unsicherheit in der Ärzteschaft. Frage und Antwort standen die ehemalige Vorsitzende des 2. Strafsenats des BGH, Frau Prof. Dr. jur. Ruth Rissing-van Saan, und Herr Michael de Ridder, Chefarzt im Vivantes Klinikum in Berlin. In ihrem vorangegangenen Vortrag sprach Frau Rissing-van Saan über das Sterbehilfeurteil vom 25. Juni 2010, das sie als Vorsitzende federführend mitverantwortete. Nachdem sie die Leitsätze der Entscheidung näher erläutert hatte, warf sie den Gedanken ein, dass, anders als noch in der damaligen Entscheidungsbegründung angenommen, bei einem einverständlichen Behandlungsabbruch nicht mehr von einer Rechtfertigung des Täters ausgegangen werden könne. Vielmehr scheitere die Strafbarkeit in derartigen Fällen schon an der objektiven Zurechnung und damit am Tatbestand der Tötung. Nur dadurch werde das Selbstbestimmungsrecht des Menschen in angemessener Weise gewürdigt.

Herr de Ridder zeigte als medizinischer Gegenpart in der Vortragsreihe den Fortschritt in der Palliativmedizin auf. Nicht die lebensunwürdige Verlängerung am Lebensende eines Menschen sondern die lebensbejahende Beendigung – der Beitrag zum friedlichen Sterben – sei das Anliegen der Palliativmedizin. Er appellierte deshalb, das Wohl des Patienten im Blickfeld zu behalten.

Der renommierte Strafrechtslehrer Prof. Dr. Ulrich Schroth von der LMU München berichtete aus strafrechtlicher Sicht über den ärztlichen Heileingriff, wobei er im Schwerpunkt die Unterschiede zwischen dem wunscherfüllenden und dem eigenmächtigen Heileingriff aufzeigte. Neben der Körperverletzungsdogmatik ging er insbesondere auch auf die Problematik der Lebendniere spende als wunscherfüllendem nicht indiziertem ärztlichem Eingriff ein.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



Herr Prof. Dr. med. Kai-Uwe Eckardt erläuterte anschließend aus dem Blickwinkel des Klinikdirektors des Universitätsklinikums Erlangen-Nürnberg deren medizinische und rechtliche Voraussetzungen. Er veranschaulichte in diesem Zusammenhang anhand von Statistiken die Probleme der derzeitigen Wartelistensystematik. Erwiese-

nermaßen würden gerade dem, der am kürzesten wartet, die Organe am effizientesten nutzen.

Schließlich wurde in einer angeregten Podiumsdiskussion über die hoch umstrittene Frage der Priorisierung in der Medizin debattiert. Ökonomen, Mediziner, Theologen und Juristen zeigten nach einem Impulsreferat von Herrn Prof. Jäger aus ihrer Sichtweise ver-

schiedene Lösungsansätze auf, die von den Diskussionsteilnehmern an ethischen, ökonomischen, rechtlichen und medizinischen Maßstäben gemessen wurden. Am Ende der Diskussion waren sich alle einig, dass man sich einem offenen Diskurs nicht mehr entziehen dürfe, da die Priorisierung als „heimliche Rationierung“ bereits medizinischer Alltag sei.

Rückkehr in Reue?

Warum Firmen wieder in Deutschland produzieren

„Reumütige Rückkehr“, „Schluss mit billig“ – so und ähnlich lauten die Schlagzeilen in den Medien, wenn deutsche Unternehmen Produktionsaktivitäten aus dem Ausland nach Deutschland verlagern. Dabei wird

unterstellt, die Unternehmen hätten die heimischen Standortbedingungen zunächst zu unvorteilhaft eingeschätzt und würden mit einer Rückverlagerung Fehlentscheidungen korrigieren. Trifft das zu? Dr. Dominik Schultheiß, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Internationales Management (Prof. Dr. Reinhard Meckl), entwickelt in seiner jetzt als Buch erschienenen Dissertation ein differenzierteres Bild von den Gründen, die deutsche Unternehmen dazu bewegen, im Ausland zu produzieren oder Produktionsaktivitäten nach Deutschland zu verlagern. Für seine Studie hat Schultheiß 95 Fälle, in denen deutsche Unternehmen ausländische Produktionsaktivitäten nach Deutschland verlagert haben, eingehend untersucht. Dabei konnte er teilweise auf detaillierte Auskünfte zurückgreifen, die er aus einigen Firmenleitungen hinsichtlich ihrer Standortpolitik erhalten hatte. Die Studie zeigt, dass die Unternehmen keineswegs nur Produktionsaktivitäten, die früher einmal in Deutschland angesiedelt und von hier ins Ausland verlagert worden waren, nach Deutschland zurückholen. In mehr als der Hälfte der untersuchten Fälle verlagerten die Unternehmen Aktivitäten nach Deutschland, die im Ausland ursprünglich als zusätzliche Kapazitäten etabliert worden waren.

Wenn Unternehmen ihre Kapazitäten aus dem Ausland nach Deutschland holen, handelt es sich keineswegs immer um eine „Rückkehr in Reue“. Schultheiß warnt daher auch davor, solche Verlagerungen als „Entwarnung“ für den Produktionsstandort Deutschland misszuverstehen. So seien die hiesigen Lohnstückkosten im internationalen Vergleich weiterhin

hoch. Auch dürfe aus einer Verlagerung nach Deutschland nicht voreilig der Schluss gezogen werden, das Unternehmen habe durch sein Auslandsengagement Wert vernichtet. Manche Firmenleitungen, die sich aufgrund geänderter Rahmenbedingungen für den Abbau ausländischer Kapazitäten entscheiden, tun dies in der Überzeugung, die Produktion im Ausland habe sich insgesamt gelohnt.

Die neue Studie hält eine zentrale Botschaft für alle Unternehmen bereit: Bei Bewertungen in- und ausländischer Produktionsstandorte gilt es, die relevanten Faktoren möglichst frühzeitig zu erkennen und mit Bezug auf das eigene Unternehmen richtig zu gewichten. Dazu zählen nicht allein die quantifizierbaren Kosten, etwa für Löhne oder Rohstoffe, sondern auch Transportbedingungen, die Struktur von Absatzmärkten, fachliche Qualifikationen und das Arbeitsethos von Mitarbeitern, die vorhandene technologische Infrastruktur und nicht zuletzt das kulturelle Umfeld.



Dominik Schultheiß, *Verlagerung und Rückverlagerung ausländischer Produktionsaktivitäten nach Deutschland*, Bayreuth 2011, XXXII und 522 S., ISBN 3-942492-04-1, 39,90 EUR.



16

Impressum

V.i.S.d.P.: Thilo Brodtmann

Redaktion dieser Ausgabe:

Felix Piper, Robin Pesch, Anja Petersen, Anne Keller, Dr. Bastian Popp, Carsten Guderian, Christian Fischler, Prof. Dr. Christian Jäger, Dr. Dominik Schultheiß, Harald Scholl, Johannes Münch, Johannes Tiemer, Martin Wolff, Dr. Maximilian Schreyer, Prof. Dr. Stefan Seifert, Sebastian Weusthoff, Thilo Brodtmann

Satz: Carolin Schaar
Druck: Konrad A. Holtz AG
Auflage: 3.300 Exemplare

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:
newsletter@rwalumni.de

Herausgeber:
Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.
Universität Bayreuth
Fakultät RW - Raum 0.40.2
95440 Bayreuth

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Die nächste Ausgabe wird im **März 2012** erscheinen. Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

www.rwalumni.de

